

Edith Wiens – Sopranistin, Pädagogin, Akademiegründerin

Sie ist geboren in Saskatoon, Saskatchewan, einem vielen gewiss unbekannten Ort in Kanada, sie lehrt an der Musikhochschule in Nürnberg und der Juilliard School in New York, vermutlich ist sie unter den Sängern Rekordhalterin bei Ehrendoktorwürden – aber sie ist vor allem eine äußerst sympathische Frau und wunderbare, lebendige Gesprächspartnerin von Richard Eckstein, der das Künstlergespräch mit Frau Prof. Edith Wiens am 13. September 2012 im Künstlerhaus am Lenbachplatz führte.

Wieso kommt eine Sängerin mit deutschem Namen aus Kanada? Edith Wiens Vorfahren waren Mennoniten, die von Katharina der Großen in der Ukraine angesiedelt worden waren. In der ersten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts emigrierten viele von dort nach Kanada oder auch nach Südamerika. Die Sängerin wuchs als Tochter eines mennonitischen Pfarrers in Vancouver auf und absolvierte als erstes ein Theologie- und Kirchenmusikstudium.

Als ihr bewusst wurde, dass sie sich von ihrer Umgebung würde lösen müssen, wenn sie Sängerin werden wollte, ging sie im Alter von 19 Jahren erst einmal als Au-pair nach Europa und mit 21 als Stipendiatin des DAAD nach Hannover zum Gesangsstudium. Anschließend studierte sie noch bei Ernst Haefliger und Erik Werba sowie in den USA bei Richard Miller, von dem sie, wie sie sagt, enorm viel gelernt hat.

Ihr beruflicher Durchbruch kam mit dem Gewinn des 2. Preises beim ARD-Wettbewerb, dem sofort zahlreiche Vorsingen folgten. Dadurch wurde ein Einspringen anstelle von Edith Mathis bei den Berliner Philharmonikern unter Seiji Ozawa zum Erfolg von 30 Konzerten mit diesem Orchester. Ihr

Operndebüt erfolgte 1986 in Glyndebourne als Donna Anna. Auf die Frage, warum so spät, stand sie nur kurz auf, um uns zu zeigen, dass sie mit ihrer Körpergröße schlecht eine Susanna darstellen konnte. So musste sie warten, bis die Stimme reif war für die Gräfin oder eben Donna Anna.



Foto: Vesna Mlakar

Wer kann einem solchen Lächeln widerstehen?

Edith Wiens sang dafür sehr viel in Konzerten und gab Liederabende. Mit 45 begann sie ihre zweite Karriere als Pädagogin, zuerst mit einer halben Professur in Düsseldorf. Von dort wechselte sie nach Augsburg (wofür sie Wien ausschlug) und lehrte auch anschließend in München. Heute fließt ihre halbe Professur in Nürnberg in die Internationale Meistersinger Akademie (IMA), zudem unterrichtet sie seit 2012 an der renommierten New Yorker Juilliard School (wo das Jahr die Studenten 58000 \$ kostet). Zum Lehrer-Schüler-Verhältnis gefragt, betont sie, dass Schüler den Mut haben müssen, offen zu sagen, was geht und was nicht. Selbsterkenntnis ist in diesem Fall besonders wichtig; kein Schüler sollte sich dem Lehrer auf Gedeih und Verderb ausliefern.

Seit 2011 ist Edith Wiens Leiterin der Internationalen Meistersinger Akademie, die sie in Neumarkt in der Oberpfalz begründet hat. Hierher kommen jeweils 12-15 fertige Sänger, um sechs Sommerwochen lang von ihr und ihren Kollegen einen weiteren, exzellenten Schliff vor dem Start ihrer Sängerlaufbahnen zu bekommen. Dabei werden auch Kontakte mit Agenturen vermittelt. Die Akademie wird von Stadt, Staat und Stiftungen unterstützt, aber vor allem spielt als „Veranstalter“ – insbesondere logistisch – Neumarkt selbst hervorragend mit. Die Zielvorstellung ist, dass die Agenturen anreisen und vor Ort die Sänger finden, die sie suchen. Das Ganze ist eine sehr große Aufgabe, die allerdings schon anstrengend ist.

Darüber hinaus wirkt Edith Wiens häufig als Jurorin bei Gesangswettbewerben mit, wie beispielsweise ganz aktuell beim diesjährigen ARD-Wettbewerb. Und Familie, die hat sie auch noch.

Edith Wiens ist mit dem Cellisten Kai Moser verheiratet, der bis zu seinem Ruhestand im Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks spielte. Ihre beiden Söhne sind ebenfalls Musiker: Johannes ein herausragender Solo-Cellist und Benjamin Pianist (so gut, dass auch schon mal Alfred Brendel anruft, um mit dem jungen Mann in Kontakt zu kommen). Zum Gesang im Sinne einer Ausbildung hatten beide jedoch keine Affinität; eine Probestunde, die sich die Mutter zum Geburtstag wünschte, endete mit dem Beschluss, es beim gemeinsamen Weihnachtssingen zu belassen (drei Baritone, ein Sopran!), wie es schon in Wiens' Familie in Kanada Tradition war.

Schöne Musik zum Gespräch lieferten CD-Einspielungen ihrer Studenten: der 23-jährige John Brancy mit Wolframs

Lied an den Abendstern, Measha Brueggergosman mit einem der *Wesendonck-Lieder* und Carolina Ullrich mit einem Lied aus ihrer neuen CD *Emoción*. Edith Wiens selbst konnten wir mit einem

mennonitischen Weihnachtslied mit Chor, dem *Lacrimosa* aus Britten's *War Requiem* und dem Lied *Auf dem Wasser zu singen* von Schubert hören. „Musik ist eine vergängliche Kunst“ sagte sie

zum Abschluss; aber jeder Lehrer lebt auch durch seine Schüler weiter.

Wulfhilt Müller

Neumarkter Nachrichten, 19.
September 2012

„Meistersinger“ kommen wieder

Die „IMA“ stößt auch bei den Münchner Opernfreunden auf großes Interesse

Nächstes Jahr kommen sie wahrscheinlich mit einer ganzen Abordnung zur Internationalen Meistersinger Akademie nach Neumarkt: die „Münchner Opernfreunde“. Aber jetzt kam erst mal Edith Wiens zu ihnen, zu einem „Künstlergespräch“ in den voll besetzten Millersaal des Münchner Künstlerhauses am Lenbachplatz. Der Termin passte: die IMA-Leiterin und Gesangsprofessorin ist so wieso als Jurorin beim ARD-Wettbewerb in München.

NEUMARKT – Und das war denn auch die erste Nachricht dieses Abends: Nathalie Mittelbach und Lussine Levoni, beide Teilnehmerinnen der IMA, haben es bis in die zweite Runde und unter die letzten 28 (von über hundert) des renommierten Wettbewerbs geschafft, vor dem Semifinale war leider Schluss. Aber die Mezzosopranistin Nathalie Mittelbach kann sich mit dem ersten Preis im Internationalen Suisse Ernst Haefliger Gesangswettbewerb trösten, den sie vor zwei Wochen gewonnen hat.

„Eine Streberin“

Bevor aber Moderator Eckstein und die „Rekordhalterin in Ehrendoktorwürden“ Wiens auf Neumarkt zu sprechen kamen, wollten die „Opernfreunde“ all das wissen, was Edith Wiens über ihr Leben auch schon den *Neumarkter Nachrichten* erzählt hatte: von ihrer Kindheit und Jugend in Kanada, im elterlichen Pfarrhaus, von ihren Konzert- und Operndebutts, ihren eigenen Lehrern. Die Frage: „Waren Sie schon immer so fleißig?“ konterte die schlagfertige Sängerin mit: „Ich bin eine unverbesserliche Streberin.“ Man könnte auch sagen: Sie hat immer an ihren Sängertraum, an ihren Beruf, an ihr pädagogisches Geschick geglaubt.

Das kam zum Tragen, „als die Aufgaben auf der Bühne weniger wurden“ – und heute ist sie Professorin in

Nürnberg und New York. Dort wohnt sie auch große Teile des Jahres und muss den Studenten der Juilliard School bei einer Studiengebühr von 58 000 US-Dollar pro Jahr schon einiges bieten: „Mich kann man nicht beleidigen. Jeder Schüler kann mir sagen, was ihm nicht passt.“

Davon war allerdings am Ende der Neumarkter IMA offenbar keine Rede, denn Wiens erlebte sie als „sensationellen Erfolg“. Den Münchner Zuhörern berichtete sie von der Zielsetzung der Akademie: „letzter Schliff und Ausbildung gezielt auf den Beruf“, und von ihren Wünschen an die Studenten: „Ich will umgeben sein von Exzellenz. Ich will eine Umgebung, wo jeder richtig brennt. Das macht die Studenten völlig verrückt, Lehrer und Studenten spornen sich gegenseitig an.“ Da wurde auch noch mal an die T-Shirts der Teilnehmer erinnert („Ich bin ein Neumarkter“), an ihre Mitwirkung beim Volksfestzug oder an den Regisseur Peter Konwitschny, inzwischen auch „ein Neumarkter“, den man für eine der nächsten IMAs gewinnen könnte.

In die Schlussrunde bog das „Künstlergespräch“, bei dem nächsten die Staatsoper-Elisabeth („Tannhäuser“) Anne Schwanewilms oder die „Tosca“ Tatiana Serjan auftreten werden, mit den Zukunftsperspektiven der Meistersinger Akademie ein: „Was ist Ihre Wunschvorstellung?“ Vier Jahre will Wiens die IMA noch machen: „Obwohl es eine sehr anstrengende Aufgabe ist.“ Aber sie entschied sich dann doch: „Ich wünsche mir, dass wir die Zeit dazu haben, alles noch intensiviert wird, dass die Agenten kommen und ihren Bedarf bei der IMA decken: mit dem „vollständigen“ Sänger. Ich finde es gut, 14 oder 15 junge Leute zu haben, zu denen der Sängermarkt eigens nach Neumarkt kommt und nicht umgekehrt.“

Und mit ihrem ansteckenden Lachen fügte Wiens hinzu: „Und ein bisschen möchte ich auch, dass ich bei der ganzen Sache gut aussehe.“ Immerhin hat sich das ja erst Anfang September durch die bayerische Auszeichnung „Pro Meritis Scientiae et Litterarum“ erfüllt.

UWE MITSCHING



Die IMA-Initiatorin Edith Wiens im Gespräch mit dem Kulturjournalisten Richard Eckstein beim Künstlergespräch der Münchner Opernfreunde.
Foto: Vesna Mlakar/oh